

## Kriege, Krebs und Katastrophen ...

### Wie kann Gott das zulassen?

#### Lukas 13, 1-5

Wer von uns hat nicht die Fernseh- und Illustriertenbilder der letzten Wochen / Monaten vor Augen? Das entsetzliche Leid der Menschen im Kosovo und im ehemaligen Jugoslawien vor Augen. Abgebrannte Städte und Dörfer, von Granaten zerfetzte Kinder. Wollte Gott diesen Krieg und seine Folgen?

Wer von uns hat nicht die Bilder der letzten Jahre vor Augen? Ausgemergelte Gestalten in Somalia und Ruanda. Sterbende Kinder und verzweifelte Eltern.

Ich könnte noch eine Weile fortfahren. Cholera-Infizierte in Südamerika, Erdbeben in Panama, Bürgerkrieg in Ruanda, Flugzeugabsturz hier - Eisenbahnunglück dort. Und immer wieder Hungertote in der Dritten Welt.

Und wir und viele andere fragen: **Wie kann Gott das alles zulassen?**

Die Bibel sagt doch, er sei ein gerechter Gott!

Die Bibel sagt doch, er sei ein Gott der Liebe!

Viele heute: An einen solchen Gott kann und will ich nicht mehr glauben!

Sie sehen, wir haben uns heute kein leichtes Thema gestellt. Und wenn wir nachher ans persönliche Leid kommen, dann wird's vielleicht noch viel schwieriger.

Dennoch bin ich fest davon überzeugt, daß wir zu diesem ganzen Komplex einige hilfreiche Antworten finden werden. Sonst würde ich nicht wagen, hier zu stehen.

Zunächst einmal:

**Wir können nicht einfach alles, was an Schrecklichem in dieser Welt geschieht, so mir nichts, dir nichts Gott in die Schuhe schieben.**

Da machen wir's uns zu einfach. Wir müssen schon etwas differenzieren.

Lassen Sie mich bitte zwei Beispiele herausgreifen.

**20. Juli 1969:** Erster Mensch auf dem Mond, der amerikanische Präsident bekam körbewise Glückwunschtelegramme ...

**6. August 1945,** Hiroshima und Nagasaki, da hat die Welt aufgeschrieen: Wie konnte Gott...?

Das war doch nicht Gott! Gott hat noch keine Atombombe gebaut, auch keine Maschinengewehre, nicht einmal die Spielzeug-Pistolen unserer Kinder!

Wir haben die **Hungerkatastrophen** angesprochen.

Im EG-Land Italien wurden vor einigen Jahren 40.000 Tonnen Pflirsiche vernichtet; jeder Bauer bekam umgerechnet etwa 40 Pfennige pro Kilogramm, nur um die Preise zu halten innerhalb der damaligen EG.

Das macht doch nicht Gott, dass Menschen verhungern. Das machen doch wir! Wir von Gott losgelösten Menschen!

**Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass diese Erde 8-10 Milliarden Menschen ernähren könnte, wenn die Nahrungsmittel gerecht verteilt würden.**

Da sitzt doch das Problem! Wenn auf diesem Planeten Menschen verhungern, liegt es nicht an Gott, sondern am Egoismus und an der Hartherzigkeit von Menschen!

Darum wäre es falsch, wenn wir sagen würden: *Ich kann nicht an Gott glauben, weil so viel Schreckliches in dieser Welt geschieht.* Sondern es ist vielmehr so:

**Weil** wir nicht glauben, darum geschieht soviel Schreckliches in dieser Welt!

Auf **Elektrogeräten** ist hin und wieder die Aufschrift zu lesen:

*"Um beste Ergebnisse mit dem Gerät zu erzielen, halte man sich genau an die Anweisungen des Herstellers."*

Hier sind die Anweisungen des Herstellers, die Bibel - das Kursbuch zum Leben. Wenn wir uns an Gottes Wort halten, werden wir keine Kriege anzetteln, auch keine Ehe- und Familienkriege, auch keine Kriege mit Nachbarn oder Geschäftskollegen.

Denn die Bibel sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Und wir werden auch niemanden hungern lassen, weder den heruntergekommenen Bettler an der Tür, noch das Negerkind in Ostafrika.

Weil der Glaube von Jesus Christus auch vom Egoismus befreit und uns freimacht für den Nächsten.

Wir haben gesagt:

Gott bricht keine Kriege vom Zaun, und er lässt auch keine Kinder verhungern, sondern der von Gott losgelöste Mensch ist dafür verantwortlich.

Aber nun sagen Sie vielleicht: *Ja, aber Gott könnte doch eingreifen. Er könnten doch die Unrechtstaten der Menschen verhindern. Er könnte doch Blitze vom Himmel senden oder so was ähnliches.*

Oh ja, das könnte er. Nur, wann sollte Gott eingreifen? Wenn ein Mensch **10 Pfennig** stiehlt, oder **10 Mark** oder **10 Millionen**? Wann soll er eingreifen? Beim ersten bösen Gerücht oder erst bei Rufmord oder bei Terror?

Schauen Sie, wir dürfen diese Welt nicht mit einem Krimi verwechseln. Ein Krimi endet oft mit der Festnahme des Bösen. Gott hat ein anderes Prinzip. Bei ihm muss alles ausreifen. Gott lässt Gutes und Böses nebeneinander wachsen und ausreifen bis zur Ernte - erst dann wird sortiert.

Die Bibel zeigt uns, daß es einen Sündenfall gegeben hat - Seitdem hat Satan hat seine Hände im Spiel - ohne sein Wirken kann man unsere Welt, so wie sie ist, nicht erklären!

Wir leben in einer gefallenen Welt! Das ist die tiefste Ursache des Leides in dieser Welt!

Aber Gott liebt diese Welt. Und Gott hat eine unheimliche Geduld mit dieser Welt. Sie ist ihm nicht gleichgültig. Gottes Geduld hat ein Ziel.

Petrus schreibt: "...sondern er hat Geduld mit euch, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen." (2. Petrus 3, 9)

Nun gibt es aber Katastrophen, die **wirklich nicht** von Menschen verursacht werden, z.B. Erdbeben, Überschwemmungen oder Dürren. Was antworten wir hier?

Im **Lukasevangelium Kap. 13** wird berichtet wie Jesus Christus mit einem aktuellen Ereignis der damaligen Tagespresse konfrontiert wird.

## → Lukas 13, 1-5

Jesus sagt hier, dass auch der Turmeinsturz, bei dem 18 Menschen ums Leben kamen, einen Sinn hatte.

Für die Opfer der Katastrophe war die Lebenszeit abgelaufen (sie hätten auch im Bett sterben können); aber für alle, die das miterlebten und davon hörten, war dieses Ereignis ein Bußruf!

Schauen Sie, für unseren menschlichen Körper ist der Schmerz ein Alarmsignal. Er kann uns veranlassen, einen Arzt aufzusuchen, der dann nicht nur den Schmerz, sondern auch die Wurzel des Übels, die Krankheit selbst, behandelt.

Und so ist es auch mit dem Leiden der Menschheit allgemein.

Jede Katastrophe, jeder Todesfall soll mich daran erinnern, daß schon morgen ich an der Reihe sein kann. Also muss ich jederzeit bereit sein, aus diesem Leben zu scheiden.

Gott möchte mich dazu bringen, dass ich mir einige Fragen stelle:

*Wozu lebe ich überhaupt?*

*Was kommt nach dem Tod?*

*Muss ich einmal Rechenschaft über mein Leben ablegen?*

Das sind sehr wichtige Fragen, die im Getriebe des Alltags oft untergehen.

Die Bibel lehrt uns, dass die größte Katastrophe, die einem Menschen zustoßen kann, nicht der Tod ist, sondern das, was danach kommt: Gottes Gericht! *"Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht..."* (Hebräer 9, 27)

Gott ist souverän und gerecht. Und er weiß mit Sicherheit, was er tut. Wenn nun hin und wieder ein „Turm von Siloah“ einstürzt, dann will Gott uns damit zur Umkehr rufen. Denn *"Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehre und lebe."*

Wir können nicht beurteilen, warum es gerade diese oder jene Menschen trifft. Doch solange wir nicht an den Sohn Gottes glauben und ihm gehorsam sind, bleibt der Zorn Gottes auch über uns (Johannes 3, 36). *"Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben..."*

Haben Sie Naturkatastrophen und Unglücksfälle schon mal aus dieser Perspektive gesehen? Wann und somit wollte Gott Sie wachrütteln? Haben Sie seine Sprache verstanden?

Nun kommen wir zum persönlichen Leid. Ich deutete bereits an: Hier wird's noch schwieriger.

Im März 1989 besuchte ich eine Familie, die beim **Flugzeugabsturz von Ramstein** nur 20 Meter von der Absturzstelle entfernt gestanden hatten. Ein Kind wie durch ein Wunder unverletzt, ein Kind leicht verletzt, ein Kind und die Mutter schwer verletzt, der Vater an den schweren Brandwunden in der Ludwigshafener Spezialklinik gestorben. Wie konnte Gott das zulassen?

Ein halbes Jahr später - Okt. 89 - hatte ich eine **Beerdigung** zu halten: Cornelia, 28 Jahre alt, hübsch, Akademikerin, lebensfroh - und dann kam diese heimtückische, rasend schnell um sich greifende Krebserkrankung.

Ich habe auch vor den vielen jungen Menschen auf der Beerdigung die Frage gestellt: Wie konnte Gott das zulassen? Und nun sitzen hier heute Abend Menschen, die jetzt aufstehen könnten und ihre persönliche Leidensgeschichte erzählen. Ich weiß, hier sitzen heute Abend Menschen, die Schweres durchgemacht haben: Eltern früh verloren, Ehepartner verloren, Kinder verloren. Der eine hat immer Schmerzen, der andere kommt nicht mehr raus aus dem Loch der Depression. Der eine lebt mit MS, der andere mit einem kaputten Rücken, und der nächste leidet an Krebs.

Persönliches Leid - wie kann Gott das zulassen? Warum passiert mir das? Warum gerade ich? Warum?

Eines fällt auf: **In der Bibel wird diese Frage immer an Gott gerichtet.** Menschen verstehen ihre Lebensführung nicht und wenden sich im Gebet an Gott: Warum, Herr?

Nach der geistesgeschichtlichen Epoche der Aufklärung verschob sich die Fragehaltung. Die Warum-Frage wurde nicht mehr an Gott gerichtet, sondern der denkende Mensch sinnierte. Forum war nicht mehr das vertraulich-persönliche Gebet, sondern die Vernunft als Maß aller Dinge. Dieser philosophische Nährboden hat in den folgenden Jahrhunderten mehrere **Lösungsversuche** der Warum-Frage hervorgebracht. Ich will sie im Folgenden kurz skizzieren.

#### **A. Der weltgeschichtliche Lösungsversuch**

Für ihn stehen im wesentlichen die beiden Deutschen Friedrich Wilhelm **Hegel** und Karl **Marx**. Sie lehrten:

*"Die Geschichte schreitet voran. Sie entwickelt sich zu Höherem. Mein kleines persönliches Leid ist dabei nicht erheblich. Ich bin nur ein winziges Rädchen im großen Getriebe der Weltgeschichte.*

*Ich leide jetzt - aber künftige Generationen werden's besser haben."*

Der einzelne wurde quasi zum "Dünger" der Weltgeschichte.

Der Nationalsozialismus nahm diese Thesen auf: *"Du bist nichts, dein Volk ist alles"*. Führer, Volk, Vaterland...

Diese Sicht ist natürlich von der Bibel her strikt abzulehnen. Wir sind Geliebte Geschöpfe Gottes; er hat einen individuellen Plan für unser Leben.

### **B. Der juristische Lösungsversuch**

Er besagt, persönlichem Leid **muss** persönliches Vergehen vorausgegangen sein. Das kann sein, muss aber nicht! (Trinker / kaputte Leber; etc.)

Juristische Logik von Ursache und Wirkung → Freunde Hiobs / Das Spätjudentum: "Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern?" (Johannes 9, 1-3)

Jesus Christus lehnte den juristischen Lösungsversuch ab. "Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern..."

### **C. Der duale Lösungsversuch**

Einfache Formel: Für Sonnenschein im Urlaub ist der liebe Gott zuständig, für Liebeskummer und Zahnschmerzen wird der Satan verantwortlich gemacht.

Alles Böse kommt vom Teufel - alles Gute kommt von Gott!

Diese Art Dualismus trifft nicht zu und wird in der Bibel so nicht gelehrt.

Jemand hat einmal zwei sehr kluge Sätze formuliert:

**"Obwohl alles Gute von Gott kommt,  
wird es dennoch von Satan zum Bösen missbraucht.  
Obwohl alles Böse von Satan kommt,  
wird es dennoch von Gott zum Guten gebraucht."**

Was bleibt denn nun noch übrig? Bisher keine wirklichen Antworten, sondern allenfalls die Anerkennung von Unausweichlichkeit!

Ich glaube, am nächsten kommen wir der Sache mit Punkt D.

**D. Der Pädagogische Lösungsversuch** (nicht 100 % aber in der Tendenz)

Frage nicht warum, sondern wozu?

**Jeremia 29, 11:** "Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht

zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren." D.h. Gott hat eine liebende Absicht mit unserem Leid!

**Wenn persönliches Leid in unser Leben kommt, dann werden wir nicht dieselben bleiben. Entweder wir kommen dadurch näher zu Gott oder wir treiben weiter von ihm weg.** Das habe ich schon in vielen Fällen beobachtet.

Ich glaube, wir können an dieser Stelle zwei Grundaussagen machen:

**1. Wenn Leid in das Leben eines ungläubigen Menschen kommt, dann will Gott diese Person zu sich ziehen.**

1984: junge Familie, hatten drei Jungs, gesund, Arbeitsplatz, Haus, Freund, Glück auf tönernen Füßen, 08/83 Mario tot, unsagbares Leid, vor allem für die Mutter.

Wie Gott das gebraucht hat?

Der Vater des verunglückten Jungen sagte mir eines Tages: *"Wilfried, wir waren gottlos, evangelisch getaufte und konfirmierte Heiden."*

Es bleibt Gottes Geheimnis, beide kamen zum Glauben, und das Ehepaar wurde Gastgeber eines Hausbibelkreises.

Ich weiß, dass es nicht immer so ausgeht. Aber ich glaube, dass Gott immer das gleiche Ziel hat. Nicht Gedanken des Leides... - Gott betrübt nicht von Herzen - sondern des Friedens!

→ Wenn Du fragst: Warum kam das Leid in mein Leben? Dann sage ich:

Schau, Gott liebt Dich so. Er hat alles für Dich getan. Er hat seinen Sohn für Dich gegeben. Er hat Dir viel Gutes getan im Laufe Deines Lebens...

Aber Du hast nicht gehört! - Da sagte sich Gott in seinem Herzen: Eines will ich noch versuchen; ich will Leid in sein Leben kommen lassen...

Ob er dann aufwacht? Ob er dann umkehrt?



In einem Lied heißt es:

*"Bald mit Lieben, bald mit Leiden, kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Dir das Herz zu bereiten, ganz mich zu ergeben Dir!"*

Mein lieber Freund, Gott hat ein Ziel mit deinem Leid. Er will, dass Du Deine oberflächliche Religiosität hinter Dir lässt, dass Du Dich von Herzen zu ihm wendest, Deine Schuld bekennt, seine Vergebung und seinen Frieden erfährst und in einem neuen Leben Christus nachfolgst. Das will Gott.

Darum bleibe nicht stehen beim Warum!

Wir dürfen zwar ganz gewiss fragen "Warum". Jesus Christus hat am Kreuz auch geschrien: *"Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"* Aber bitte nicht stehen bleiben beim Warum.

Ich habe von Eltern gehört, die ein Kind zu begraben hatten. Dann setzten sie auf den Grabstein nur ein einziges Wort: **Warum?**

Jahre später noch zwei weitere Worte hinzu: **Gott weiß warum!** Sie hatten wohl inzwischen erkannt, wozu das geschehen musste. Das bohrende Warum wird uns solange quälen, bis das heilende Wozu einsetzt.

Weißt Du "Wozu" das Leid in Dein Leben gekommen ist? Hast Du eine Antwort von Gott?

Und noch eine zweite Aussage:

**2. Wenn Leid ins Leben Glaubender kommt, dann will Gott sie noch näher zu sich ziehen.**

Als Pfarrer Joh. Busch seine Frau verlor, da standen sieben Kinder wie die Orgelpfeifen an Sarg und Grab. / Beerdigung gehalten / »Jawohl, ich bleibe bei der Botschaft von der Liebe Gottes in Christus Jesus!« Und er ist im Glauben gewachsen und gereift.

Gott kann und will Leid und schwere Führungen gebrauchen, um Menschen des Glaubens noch tiefer mit ihm zu verbinden. Viele, viele Christen sind durch Leid gegangen und dadurch noch näher zu Jesus gekommen. Das Glaubensschiff bekam Tiefgang. Die

Verbindung wurde enger. Und ihr Leben wurde fruchtbarer. Wenn die Trauben in die Kelter kommen, dann fließt der Wein!

Ich muss zum **Schluss** kommen.

Ich habe schon oft gehört:

**Katastrophen, Krebs, Krieg - Wie kann Gott das zulassen?**

Etwas ist interessant: noch niemals hat mich jemand gefragt: **Wie konnte Gott eigentlich zulassen, dass sein eigener Sohn so grausam umgebracht wurde?** Das ist doch das Drama Gottes, dass Jesus ans Kreuz genagelt wurde, obwohl er nichts Unrechtes getan hatte, sondern geliebt, gepredigt und geheilt!

Aber Gott hat das nicht nur zugelassen; Gott hat es so gewollt!

Die Bibel sagt: *"So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahin gab, damit alle, die an ihn glauben..."*

Sieh das Kreuz an und bleibe davor stehen!

Und Du wirst erkennen:

Muss ich ein großer Sünder sein in Gottes Augen, dass Jesus an meiner Stelle sterben musste Und: Muss ich von Gott geliebt sein, dass sein Sohn für mich starb!

Ich will meine Rebellion gegen ihn aufgeben und mich IHM unterwerfen. Dieser Sohn soll nun mein Retter und mein Herr sein!

Wer zu Jesus Christus gefunden hat, dessen wichtigste Lebensfragen sind gelöst. Er weiß, dass seine Lebensschuld vergeben ist. Er hat in Jesus Frieden, Geborgenheit und Sinn fürs Leben.

Vielleicht bekommen Sie nicht gleich Antworten auf alle Fragen Ihres Lebens. Aber wenn Sie zu Christus gefunden haben, werden Sie auch mit ungelösten Randfragen Ihrer Existenz leben können. Wir wissen auch nicht, warum unser erstes Kind...

Wir werden es in der Ewigkeit erfahren.

Wir kriegen also die Warum-Frage in diesem Leben letztlich nicht beantwortet, sondern die Antwort besteht darin, dass wir

die Frage nicht mehr stellen, weil wir zum Frieden gefunden haben. Wir kriegen die Warum-Frage nicht **gelöst**, sondern sie wird uns **aufgelöst**. Und das genügt uns.

10/99 Wilfried Plock, Mannheim

Thema:

Bibeltext als Grundlage: Psalm 73; Jesaja 55, 8 + 9

Thema: „Leid - warum lässt Gott das zu?“

Leid - wohin man sieht: Hunger, Kriege, Katastrophen. Auch in der Natur. Natur, das sind ja eben nicht nur malerische Sonnenuntergänge. Haben Sie schon mal zusehen müssen, wie eine Katze eine Maus quälen kann? Für die Maus ist das Leid.

Ich weiß nicht, warum Sie heute hier sind - vielleicht aus persönlicher Betroffenheit. Vielleicht haben Sie Leid erleben müssen in der letzten Zeit. Daher heute das Thema: Warum lässt Gott Leid zu? Er ist doch ein dem Leben zugewandter, lebensbejahender, freundlicher Gott.

1. Vorbemerkung: Kann man sagen, dass es einen GUTEN Schöpfer gibt - angesichts des Leides? Es gibt Menschen, die denken: Weil es Zerstörerisches gibt, weil es Leid gibt - aus diesem Grund, kann es keinen weisen Gott geben. Dazu eine Geschichte, die ich bei Prof. Wilder Smith las:

Professor Smith erzählt, dass er den Kölner Dom immer sehr geliebt hat. Nach dem Krieg kam er wieder nach Köln und sah den durch Bomben zerstörten Dom - er war nur eine Ruine. Aber als er näher hinschaute, bemerkte er viele architektonischen Feinheiten erst jetzt. Manche Mauer, die die Kunst der Baumeister vor den Blicken früher abschirmte, stand nicht mehr und Smith bewunderte die Baukunst im Detail. Einen Gedanken hatte er dabei nie: Weil der Dom kaputt ist, deshalb müssen die Architekten dumm gewesen sein. Daher halte ich diesen Gedanken auch für unzulässig: Weil die Schöpfung an vielen Ecken kaputt ist, deshalb muss ihr Schöpfer unweise gewesen sein. Das glaube ich nicht.

2. Vorbemerkung Warum bewahrt der Schöpfer die Schöpfung nicht vor dem Leid? Ist er ein schwächerer Gott? Die Antwort wird Sie vielleicht total überraschen: Weil er sie liebt.

Begründung: Zur Liebe gehört die Freiheit. Als meine Frau und ich uns kennen lernten, packte sie mich auch nicht am Schlips und sagte: „Ab zum Standesamt!“ Die Grundlage von Liebe kann nie der Zwang sein. Was ich damit sagen will:

Der Mensch kann Gottes Liebe ablehnen. Er kann sich seine Maßstäbe selber suchen und selber geben. Er kann Unrecht tun. Wir sind keine Marionetten Gottes. So konnten die Menschen auch nein sagen zu Gottes Weisungen, die er den Menschen gegeben hatte, damit die Schöpfung heil bliebe.

Hätte Gott sich die Welt dann nicht besser gespart? Wenn er doch wusste, dass es eines Tages Menschen geben würde, die seine Maßstäbe ignorieren und für viel Unrecht sorgen würden? Sehen Sie - in unserer Ehe gab und gibt es auch schwere

Stunden. Krankheiten zum Beispiel. Aber wir sind noch nie auf die Idee gekommen zu sagen: „Hätten wir doch besser nicht geheiratet!“ Der Grund: Das Gute und Schöne überwiegt! Diese Ehe ist es wert eingegangen zu werden - trotz mancher leidvoller Erfahrungen!

Auch bei Gott überwiegt das Gute! So will er uns zum Beispiel den Himmel schenken. Aber er zwingt niemand hinein. ER zwingt sich überhaupt niemand auf. Also: Zur Liebe gehört die Freiheit und man kann nicht einfach behaupten: Es gibt keinen guten Gott, nur weil vieles auf der Welt im Argen liegt. Woher kommt denn dann das Leid? Das habe ich damit nicht beantwortet. Warum lässt Gott es zu? Versuch einer Antwort:

1. Antwort Das meiste Leid wird von uns Menschen verursacht!

1. Das meiste Leid wird von uns Menschen verursacht! Man kann niemand anklagen für etwas, das andere verursacht haben. Man kann auch Gott nicht auf die Anklagebank setzen für Dinge, die wir Menschen machen. Im Kleinen Wer ist denn stur und unfreundlich zu seinen Mitmenschen - Gott oder sind wir es manchmal? Wer versucht denn per Ellbogen seine Karriere voranzutreiben - Gott oder wir? Oder im Großen: Wer prügelt denn Kinder zu Tode - Gott oder wir Menschen? Wer überarbeitet sich denn und lässt seine Familie zerbrechen - Gott oder wir Menschen? Wer zerstört die Umwelt - Gott oder wir Menschen? Wer sorgt für Raub, Mord und Totschlag? Gott - oder Menschen? Wer bastelt Bomben, macht Kriege, schickt Kinder auf die Flucht, verurteilt Menschen mit gekauften Zeugen, suhlt sich in Korruption - Gott oder sind es Menschen, die das tun? „Der Mensch ist des Menschen Wolf“ - 1. Antwort (warum lässt Gott das zu?): Vieles sind WIR selber schuld!

2. Antwort: Wir leben in einer „gefallenen“ Schöpfung

2. Antwort: Wir leben in einer „gefallenen“ Schöpfung. Was soll das denn heißen? Sehen Sie, die Bibel sagt, dass Gott eine gute Welt schuf - wie auch immer. Aber der Mensch misstraute Gottes Freundlichkeit und Güte. Er misstraute Gottes hilfreichen Weisungen. Sollte Gott es echt gut meinen? Das konnten sich die Menschen plötzlich nicht mehr vorstellen und es kam zu einer Entfremdung von Gott und damit auch von sich selber.

Die Menschen, die Gott gegenüber misstrauisch waren, erlebten eine Zielverfehlung. Sie verloren das Ziel ihres Lebens aus den Augen. Sie kamen heraus aus dem Herrschaftsbereich Gottes - aber eben nicht in die Freiheit, sondern unter einen anderen Herrschafts-, Machtbereich. Unter dieser anderen Macht konnten sie nicht mehr gut sein. Es stellte sich konkretes Versagen, konkrete Schuld ein. Nachdem die Menschen sich von Gott losgesagt hatten, passierte sofort der erste Mord. Sie kennen vielleicht den Satz von Dorothee Sölle: „Wie kann man nach Auschwitz immer noch vom liebenden Gott sprechen?“ Ich habe eine andere Variante mitgebracht:

Wie kann man nach Auschwitz immer noch an das Gute im Menschen glauben? Den guten Kern müsste man doch inzwischen gefunden haben - oder? Wieso hört das menschengemachte Unheil nicht auf? Luther drückt das so aus: „Der Mensch steht unter einer Macht - er wird geritten. Entweder vom Teufel oder von Gott!“ Der Mensch wollte ohne Gott sein - nun muss er es. Der Mensch wollte eigene Wege einschlagen, nun muss er nach dem eigenen Willen leben. Das war die 2. Antwort: Viel Leid kommt aus dem Misstrauen Gott gegenüber, der Gottesferne, der Sünde (Fachwort) des Menschen. Der Mensch lebt unter einer anderen Macht. Er hat Rettung nötig, weil er sich eben nicht selber befreien kann.

3. Gedanke: Woher kommt das unverschuldete Leid?

3. Gedanke: Woher kommt das unverschuldete Leid? Zum Beispiel: Erdbebenopfer - tote Kinder.... Die können doch wirklich nichts dafür - oder? Meine Antwort auf die Frage, warum Gott das zulässt: Ich weiß es nicht. Manche Fragen lasse ich offen. In DIESER Zeit müssen sie vielleicht offen bleiben. Vielleicht gibt es in dieser Welt keine Antwort, die echt befriedigt. Ich denke, ich muss auch gar nicht auf alle Fragen eine Antwort haben. Ich glaube aber - ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können - ich glaube aber, dass auch das unverschuldete Leid irgendeinen Sinn hat.

Ich hatte einen Bekannten, einen Perser, ein Studienkollege während des Chemiestudiums. Er finanzierte sich die Ausbildung durch Teppichhandel. So hatte ich das Vergnügen, den ersten echten Perserteppich sehen zu können. Die Zahl der Knoten auf 100 cm<sup>2</sup> schwankt zwischen 500 und 12000. Schaut man nur die Knoten auf der Rückseite des Teppichs an, ist man völlig verwirrt. Das macht keinen Sinn und lässt das wunderbare Muster auf der Vorderseite kaum erahnen. Dreht man den Teppich aber um, erscheint der Flor, der kunstvoll gestaltet ist. So kann auch Leid hier in unseren Augen manchmal nur verwirren. Könnten wir nur Gottes Absicht dahinter wahrnehmen, würden wir es einzuordnen verstehen - und vielleicht sogar Gottes Plan bewundern.

Dazu eine Geschichte, die früher in Lesebüchern stand (entdeckt bei Wilhelm Busch):

Es war einmal ein alter Einsiedler. Der murrte immer gegen Gottes Wege. Eines Tages wurde ihm im Traum gezeigt, was ihn stille machte: Es erschien ihm ein Gottesbote. Der forderte ihn auf, mit ihm zu gehen, Sie kamen in ein Haus, wo sie freundlich aufgenommen wurden. Der Hausherr sagte: „Ich feiere heute einen frohen Tag. Mein Feind hat sich mit mir versöhnt und zur Bekräftigung der Bekanntschaft diesen goldenen Becher geschickt.“ Am anderen Tag sah der Einsiedler, wie der Gottesbote den Becher mitnahm, und er wollte böse werden. Er bekam zur Antwort: „Schweig, so sind Gottes Wege!“

Bald kamen sie wieder in ein Haus. Der Hauswirt, ein Geizhals, fluchte über die ungebetenen Gäste und tat ihnen alles Leid an. „Da müssen wir gehen“, sagte der Gottesbote und - schenkte dem Geizhals - den goldenen Becher. Der Einsiedler wollte aufbegehren ... „Schweig - so sind Gottes Wege!“

Am Abend kamen sie zu einem Mann, der seht traurig war, weil er es mit all seiner Arbeit nicht vorwärts brachte und immer vom Unglück verfolgt wurde. „Gott wird dir helfen!“ sagte der Bote - und zündete ihm beim Weggehen das Haus an. „Halt!“ schrie der Einsiedler ... „Schweig, so sind Gottes Wege!“

Am 3. Tag kamen sie zu einem Mann, der finster in sich gekehrt war, nur mit seinem Söhnchen war er freundlich, denn er hatte es sehr lieb. Als sie am anderen Tag weggingen, sagte der Mann: „Ich kann euch nicht begleiten, aber mein Söhnchen darf bis zur Brücke dort mit. Gebt acht auf das Kind!“ „Gott wird es behüten,“ sagte der Bote - und warf das Kind in den Fluss. „Du heuchlerischer Teufel!!“ schrie der Einsiedler, „das sind nicht Gottes Wege!“

In diesem Augenblick verwandelte sich der Bote in einen Engel voll himmlischen Glanzes: „Höre! Der Becher war vergiftet, den freundlichen Mann habe ich vom Tode gerettet, der Geizhals aber hat sich den Tod damit getrunken. Der arme Mann wird beim Aufbau seines abgebrannten Hauses einen Schatz finden, mit dem ihm aus aller Not geholfen ist. Der Mann, dessen Kind ich in den Strom warf, war ein schwerer Sünder; das Kind, das er erzog, wäre sonst ein Mörder geworden. Der Verlust des Söhnchens wird nun des Vaters Herz zur Umkehr bringen; Das Kind aber ist jetzt bei Gott gut aufgehoben und hat es gut. Siehe - nun hast du ein Stück von der Weisheit Gottes gesehen. Ehre künftig sein verborgenes Walten!“

Klar - uns erscheint vielleicht kein Engel des Lichts, der einem alles so schön erklären kann. Wir müssen durch manches Dunkel. Viele Fragen bleiben offen - aber: wir müssen Gottes Wege auch nicht alle verstehen.

Es gibt Menschen, die benutzen das Leid als Ausrede, um an Gott vorbei zu leben. Ach ja - es gibt das Leid. Weil mir das nicht passt, kann die Sache mit Gott nicht stimmen. Gut, dann brauche ich mich nicht um ihn zu kümmern. Ich glaube nicht, das heute morgen jemand davon hier ist. Ich halte es für schlimm, wenn Menschen Gott beiseite schieben, nur weil sie ihn nicht immer verstehen. Manche gehen leichtfertig mit dieser Frage um. Das macht mich wütend. Wer Gottes Angebot mit Füßen tritt und meint, er könne sich auf dem Rücken hungernder Kinder an Gott vorbeischieben, der macht sich schuldig.

Das ist ein Missbrauch des Leids. Ich stelle dann meist eine Rückfrage: „Wie kann Gott es zulassen, dass du es so gut hast? Wenn dir das Leid Not macht - was tust du dagegen? Wie viel spendest du? Warum gehst du nicht als Entwicklungshelfer zu notleidenden Menschen? Auf was verzichtest du, um Leid zu mindern?“

Ich rede natürlich nicht von Menschen, die persönlich echt vom Leid betroffen sind und die daher Fragen haben, warum Gott ihnen diese Not zumutet, die vielleicht sogar meinen, sie wären selber Schuld daran. Leid kann sehr betroffen machen und daraus können sich Fragen ergeben. Leid tut weh. Will Gott verletzen?

4. Antwort: Gott leidet mit uns und für uns

4. Antwort: Gott leidet mit uns und für uns. Gott tut es weh, dass wir ihm misstrauen. Gott tut alle Folgen unsere selbstverschuldeten Entfremdung von ihm selber weh. Gott leidet unter unserer Zielverfehlung. Er hatte einen SO guten Plan für unser Leben. Wir sind doch seine Geschöpfe, die er unendlich liebt. Gott leidet darunter, dass wir Menschen und Leid antun. Gott leidet am meisten am Leid.

Gott bleibt dem Leid nicht fern. „Er springt mitten hinein ins Meer des Leides und wird für uns zum Leuchtturm der Liebe,“ (Wilhelm Busch?). Gott schickte seinen Sohn in unsere Hölle. Gott will uns ja immer noch den Himmel schenken. Was tut er?

Er schickt Jesus in diese Welt voller Leid. Damit will er uns Menschen sagen: „Hört auf meinen Sohn Jesus. Er sagt euch von meiner Liebe. Schaut auf ihn - durch ihn will ich euch den Himmel schenken. Ich zwingt euch nicht, auf mich zu hören, aber ich warte auf euch!“

Das Problem: Den geschenkten Himmel, den wollten die Menschen nicht. Überhaupt, diese Liebe Gottes, die wollten die Menschen nicht. Sie lehnten seine Freundlichkeit ab. Was passiert mit Liebe, die abgelehnt wird? Ist Ihnen das schon mal passiert, dass Ihre Liebe abgelehnt wurde? Was macht man dann? Entweder, man gibt auf, wenn die geschenkte Liebe abgelehnt wird, oder man hält die Liebe durch - und was geschieht mit durchgehaltener, abgelehnter Liebe? Sie gerät ins Leiden.

Gottes Liebe gerät ins Leiden. Jesus leidet. Er stirbt letztendlich sogar. Aus Liebe, die bei den Menschen nicht gewollt war. Es ist seine durchgehaltene, abgelehnte Liebe, die sein Leiden verursacht. Christus leidet nicht für Gott, sondern Jesus leidet für uns. Er schlägt das Leid mit eigenen Waffen. Das heißt aber auch: Nicht das Leid ist Gottes letztes Wort, sondern Jesus.

Was ist die Antwort Gottes auf die Frage nach dem Leid? Er leidet mit. Jesus ist nicht der Glanz- und Gloriakönig geworden, zu dem ihn die Juden gerne gemacht hätten. Jemand hat gesagt: „Er wurde geboren in einer geborgten Krippe, er predigte in einem geborgten Schiff, er wurde begraben in einem geborgten Grab.“ Als Kind war er auf der Flucht - wie heute Kinder im Sudan, in Ruanda und anderswo.

Als kleiner Junge mußte Jesus sich vor dem mordenden König Herodes verstecken - wie die Juden unter Hitler. Er wurde verfolgt von seinem eigenen Volk - wie die Studenten in China. Er hat zum Beispiel Johannes den Täufer verloren, er hat Freunde verloren - wie einige von uns auch. Er litt unter ungerechten Richtern und gekauften Zeugen - wie Menschen in Chile oder der ehemaligen UdSSR. Sein Körper war von der Folter gezeichnet, wie die Leiber von Menschen im Iran und in der Türkei. Sehen Sie - niemand kennt das Leid besser, als er. Er hat es durchgemacht. Er kann mitleiden. Er versteht unser Leid!

Gott der Vater kann jeden Leidenden verstehen. Wenn du ein Kind verloren hast, dann sagt Gott: ICH AUCH! Wissen Sie was das Verrückte dabei ist? Dieses Leid hat einen klaren Sinn! In der Bibel heißt es: Dieses Leiden Jesu ist ein einzige Einladung, mit ihm zu leben! Daran litt und leidet Gott nämlich am meisten: Dass wir ihm mittrauen.

Gott leidet an unsere Misstrauen ihm gegenüber. Daher sandte er seinen Sohn Jesus in die Welt, um uns von seiner Freundlichkeit zu überzeugen. Seine Liebe geriet in Jesus ins Leiden. Und genau hier ist der Punkt: Kann man einem leidenden und sterbenden Jesus noch misstrauen? Jesu Leid - letztlich eine vertrauensbildende Maßnahme! Das ist der tiefste Sinn des Leidens Jesu: Eine Einladung, ihm zu vertrauen. Jesus wollte durch sein Leiden kein Vorbild für Idealisten werden - nach dem Motto: „Auch du musst durchhalten!“

Der tiefste Sinn ist: Er will uns einladen, ihm zu vertrauen. Er sagt damit: Schau - ich tat das alles für dich!“ Am schwersten litt Jesus nicht an den Folterknechten, an den römischen Soldaten. Am schwersten litt er, als er am Kreuz deine und meine Schuld aufgepackt bekam. Alle Folgen der Entfremdung der Menschen von Gott, alle konkreten Vergehen, die schuldig machen - alles lag auf ihm, als er am Kreuz hing. Er trug unsere Schuld - und er trug sie aus der Welt hinaus. Jesus litt für uns.

Seitdem gibt es Vergebung. Seitdem kann man den Himmel geschenkt bekommen. Weil Jesus alles für uns tat. Wir brauchen und wir können nichts dazutun. Er starb am Kreuz für uns und hat damit die vollkommene Grundlage für unsere Rettung gelegt. Jesus litt für uns. Aber er blieb nicht im Leiden, im Tod, im Grab. Er ist auferstanden. Er lebt. Weil er die Schuld aus der Welt getragen hat, deshalb können wir ihm sagen: „Danke, dass du das auch für mich getan hast. Ich will die vertrauen.“ Wer so sein Leben an Jesus bindet, der bekommt eine neue Qualität in sein Leben hinein. Der bekommt „ewiges Leben“ - also ein Leben von so starker Qualität, dass selbst der Tod es nicht kaputt kriegt. Wer mit Jesus lebt, der erlebt, dass Jesus auferstanden ist und uns her und heute begegnen will. Der erlebt, dass Jesus unser Leben und auch unser Leiden versteht und mitträgt. Wer mit Jesus unterwegs ist, der weiß, dass Jesus nicht alles Leiden von uns fernhält oder wegnimmt. Aber er trägt mit. Er versteht uns. Er hilft uns, Leid zu bewältigen. Das war die 4. Antwort: Gott leidet mit uns und für uns.

5. Antwort: Manchmal redet Gott durch das Leid

5. Antwort: Manchmal redet Gott durch das Leid. Ich kannte eine ältere Dame, die war viele Jahrzehnte an ihr Bett gefesselt - sie war krank und konnte nicht laufen. Als ich sie einmal fragte, wie sie damit fertig würde - sie strahlte immer einen so tiefen Frieden aus, sagte sie: „Ich möchte, dass meine Ärzte ins Nachdenken kommen durch mich. Ich will ihnen zeigen, dass Gott sie durch mich anspricht! Ich wünsche mir, dass sie ihr Leben Jesus anvertrauen!“

In einem Buch las ich die Geschichte von Amsel, einem Bergarbeiter, der durch einen schweren Unfall querschnittsgelähmt wurde. Er fluchte stets auf sein Schicksal. Seine Freunde nahmen ihn eines Tages mit in eine christliche Veranstaltung. Durch seine Krankheit konnte er sich nicht wehren. Aber in dieser

Veranstaltung verstand Amsel den Redner so, dass Gott ihm, Amsel, durch den Unfall ja auch noch eine Chance gegeben hatte: Er lebte und war bei dem Unglück eben nicht umgekommen.

Er begann Jesus zu vertrauen und später sagte er: „Bin ich froh, dass ich Jesus kennen gelernt habe. Er hat durch die Krankheit zu mir geredet. Ich weiß jetzt: Besser mit kaputtem Rücken in den Himmel, als mit ganzem Kreuz in die Hölle!“ Die beiden haben in ihrem Leid einen Sinn sehen können. Das gelingt nicht jedem. Oft bleibt der Sinn verborgen. Aber die Bitte der beiden kann ich noch einmal wiederholen: Jesus möchte, dass wir ihm vertrauen. Reden Sie mit dem Auferstandenen und vertrauen Sie ihm ihr Leben an.

Eberhard Müller